

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. — Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Kreisverwaltung oder durch den Kreisverwalter 1 Mark. Durch die Post 1 Mark 10 Pfennig.

Nr. 55

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 6. März 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Zu- und Abgangslisten für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1917 erlaube ich nebst den Zusammenstellungen nach Muster II und III bestimmt bis 20 d. Mts. vorzulegen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die Abgangslisten für Kriegsteilnehmer bleiben und sind zum genannten Termin mit den übrigen Abgangslisten einzureichen und in die Zusammenstellung aufzunehmen.

Bei der Begründung der Abgänge für Kriegsteilnehmer muß überall angegeben werden, seit wann dieselben im Seeresdienst stehen.

Die vollständige Aufnahme aller Kriegsteilnehmer muß unbedingt erwartet werden, damit nicht wieder, wie im Vorjahre, zahlreiche Steuerbeträge für diese Personen in Rest nachgewiesen werden.

Auch alle übrigen Steuerabzüge, insbesondere für längli verzogene oder verstorbene Steuerpflichtige, sind vor dem Jahresabschluss zu regeln.

Zugleich mache ich auf die rechtzeitige Vorlage der Ausfalllisten bei der Agl. Kreisliste aufmerksam.

St. Goarshausen, den 5. März 1918.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

St. 671.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 625) die Eingehung und die Ankerkurrensetzung der Freimarke mit Ausnahme der in Form von Denkmälen geprägten Stücke zum 1. Januar mit einer Frist zur Einführung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Juli 1918 beschloß.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies rechtzeitig bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 4. März 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

Wien, 5. März. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem westlichen Maasufer war die französische Artillerie vielfach reg.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den westlichen Maashöhen tagsüber heftiger Feuer-

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

7)

(Nachdruck verboten.)

Die meisten hasteten mit allen Anzeichen der freudigen Erwartung, die die Aussicht auf eine treffliche Mahlzeit auszulösen pflegt, der in den Speisesaal hinabführenden Treppe zu, und nur von der Stelle her, wo Herbert Böhberg noch immer den Schal schwenkte, wie ein Sieger die erbeutete Fahne, tönte weiter das helle Lachen der drei Mädchen.

Aber es wurde jäh unterbrochen durch einen furchtbaren, gellenden Aufschrei. Und in der nächsten Sekunde war das Verdeck des Schiffes zum Schauplatz einer wilden, aufregenden Szene geworden.

„Mann über Bord!“ schallte es aus zahlreichen Kehlen. Laute Kommandos ertönten, und alles drängte in wildem Durcheinander larmend und gestikulierend nach jener Seite, wo das Unglück geschehen war.

Herbert Böhberg stand wie gelähmt, denn er hatte es gesehen. Vor seinen Augen hatte sich der Vorgang abgespielt, der zur Ursache dieser entsetzlichen Aufregung und Verwirrung geworden war.

Bei dem Versuch, dem ungestümen Zugreifen eines der beiden Mädchen auszuweichen, hatte sich der Blonde zu weit zurückgelehnt. Eine heftigere Bewegung des Schiffes hatte ihn das Gleichgewicht verlieren lassen, und ohne einen Laut von sich zu geben, Arme und Beine von sich freiziehend, daß sie fast den Anblick von Windmühlenspielen gewährten, war er in die Tiefe gestürzt, von der dunklen, jetzt fast tinnen-schwarzen See verschlungen wie ein hinabgeworfener Stein.

Natürlich war sofort der größere Teil der Schiffsbesatzung nach dem Kommando des Kapitäns mit dem Rettungswerte beschäftigt. Zwei Matrosen lösten blühschnell einige der an der Reling festgemachten Rettungsringe, um dem Unglücklichen, der freilich ihren Blicken entwichen war, zuzuworfen. Ein Duzend kräftiger Arme

lampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellungen westlich von Monilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

Wien, 5. März. (Amtlich.) Wird versandt: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. Die Operationen zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit in der Ukraine nehmen den beabsichtigten Verlauf. Rumänien hat die Waffenstillstandsbedingungen der Mittelmächte angenommen.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralschabes.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16 500 BRT. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei wertvolle, tief beladene Dampfer, von 7000 und 5000 BRT., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, eine Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralschabes der Marine.

Des Kaisers Dank an die Truppen der Ostfront.

Berlin, 4. März. Der Kaiser an den Oberbefehlshaber Ost-Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern: In dreieinhalbjährigem Ringen hatte die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in erdrückender Uebermacht unser Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. In gewaltigen Schlachten wurde der Feind geschlagen und in das Innere seines Landes zurückgeworfen. Die Schlage der verbündeten Heere führten die Verjagung des russischen Reiches herbei. Am Ende des vorigen Jahres senkte der einst mächtige Gegner im Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Volkshaupt zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung im Wege der Verhandlungen verweigerten Frieden mit dem Schwerte zu erkämpfen. Unter Deiner Führung haben Meine unvergleichlichen Truppen in wenigen Tagen ihre Aufgabe glänzend gelöst. Es lebt der alte Angriffsgedanke in ihnen. Truppen aller deutschen Stämme wetteiferten in zäher Ausdauer in unaufhaltbaren Tagesmärschen bei schlechtem Wetter, in Eis und Schnee gaben sie ihr Äußerstes her.

Der 14tägige Siegeszug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes bleiben.

Allen Führern und allen Truppen spreche ich Meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter.
ge. Wilhelm I. R.

Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

„Nachdem gestern nachmittag der Frieden mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu einem glänzenden Abschluß gelangt ist, ist es mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masurien und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiterem Rückzug zu zwingen und den ferneren Aufstürmen feindlicher Heeresmassen erfolgreich abzuwehren. Und nun ist der kostbare Siegespreis des glorreichen Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und Volksgenossen sind von unserer Macht befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott ist mit uns und wird weiter helfen!“
Wilhelm.

Der Reichstag an den Kaiser.

Berlin, 5. März. In Vertretung des abwesenden Reichstagspräsidenten hat Vizepräsident Geh. Justizrat Dove ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in dem er der hohen Freude Ausdruck gibt, daß durch den Friedensschluß mit der russischen Republik nun an der Ostfront der Friede wieder hergestellt sei.

Rumänien.

Berlin, 5. März. In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß der Friedensvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien in diesen Tagen unterzeichnet werden wird. Die Verhandlungen werden geheim geführt, doch verlautet, daß sie günstig voranschreiten.

Die französischen Offiziere aus Rumänien abgereist.

Wien, 5. März. Das Volksblatt meldet von der rumänischen Grenze: Die französischen Offiziere der rumänischen Armee sind abgereist und haben ihre hoffnungslose Sache verlassen. In einem Teil der rumänischen Armee sollen sich Spuren für eine revolutionäre Auffassung zeigen.

Die Sinn Feiner-Bewegung.

Amsterdam, 5. März. In Dublin wurden 18 amerikanische Matrosen, die sich auf ihr Schiff begeben wollten, von Sinn Feinern angegriffen. Die Sinn Feiner

Passagieren. Alle Gefährten wurden mit unbilligkeit und halb unbewußt gedämpften Stimmen geführt, und sie alle drehten sich ausschließend um das G. hegene. Jeder hatte den eiligen Hauch des Todes verspürt, und der Eindruck war um so nachhaltiger gewesen, als die meisten sich erst jetzt daran erinnerten, daß der gewaltige Bürger dem Menschen, der sich den Planken eines Schiffes anvertraut hat, um ein beträchtliches näher ist als denen, die sich auf dem sicheren Boden des festen Landes bewegen.

Die drei jungen Mädchen, deren Ausgeschlossenheit in einem so traurigen Zusammenhang mit dem Vorkommnis stand, wurden allgemein bedauert. Man hörte, daß die eine von ihnen ernstlich erkrankt sei. Aber eine kleine Weile später hörte man auch zur allgemeinen Enttäuschung, daß eine andere an einen Schiffsoffizier mit der Bitte herangetreten war, man möge die Tanzveranstaltung trotzdem stattfinden lassen; denn es müsse doch irgend etwas geschehen, damit man die schreckliche Erinnerung loswerde, bei der man ja sonst geradezu verrückt werden müßte.

Unlösbares Rätsel der weiblichen Seele!

Von einer wirklichen Trauer um den so jäh dem Leben Entzogenen war selbstverständlich bei keinem seiner bisherigen Befehlsforten die Rede. Denn keiner hatte ihm nahegestanden, keiner hatte ihn gekannt, bevor er die „Alabama“ betreten. Der einzige, dessen Empfindungen vielleicht noch über die einer gewissen dumpfen Niedergeschlagenheit und Bestürzung hinauszugingen, war der junge Erfinder. Sein ohnehin schon so ernstes Gesicht hatte sich noch mehr umdüstert, und noch geistlicher als bisher hielt er sich abgesondert von den anderen. Daß er sich von dem Unglücksfall näher berührt fühlte als sie, war ja augenblicklich genug. Die Tragik des Ereignisses hatte keine Seele bis in ihre innersten Tiefen aufgewühlt. Es war ihm, als hätte er heute zum erstenmal in seinem Leben dem Tode in das gräßliche Ansehen gishaut. Wohl hatte er auch seinen Vater kennen gelernt und war davon auf das tiefste erschüttert worden; aber in dem Ereignis dieses Todes an und für sich war doch nichts eigentlich Unheimliches für ihn gewesen.
(Fortsetzung 10. u.)

brachten Hochrufe auf den Vierbund aus. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen.

Dänemark und Island.

Berlin, 5. März. In der Kunde über die Heimkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ ist ein Tropfen Bitterkeit zum Schluß gefallen. Die dänische Regierung hat dabei eine Haltung eingenommen, die unsere berechtigten Enttäuschungen hervorruft. Sollte die dänische Regierung die Annahme unserer gerechten Forderung erschweren, so wäre ein energischer Einspruch Deutschlands am Platze.

Der Berl. L. A. sagt: Wir müssen den Schritt der dänischen Regierung, deren fortgesetztes Verhalten während des Krieges öfters gerühmt wurde, auf das tiefste beklagen und müssen Verwahrung dagegen einlegen.

Deutscher Einspruch gegen Dänemarks Neutralitäts-Verletzung.

Berlin, 5. März. Wegen der völkerrechtswidrigen Internierung der bei den Preisenbesatzungen des bei Slagen gestrandeten Begleitschiffs des Hilfskreuzers Wolf durch die dänische Regierung hat die deutsche Regierung eine Protestnote nach Kopenhagen gerichtet. Eine Entscheidung der dänischen Regierung liegt noch nicht vor. Es sind vielmehr noch Verhandlungen im Gange. Das gestrandete Begleitschiff selbst gilt als verloren; es handelt sich nur noch um die Freigabe der Besatzung.

Neutrale Versorgungswünsche.

Amersterdam, 5. März. Die durch den Friedensvertrag mit Rußland und der Ukraine bedingte Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen bedeutet — wie die holländische Presse erklärt — das endgültige Fiasco der Blockademassnahmen der Entente gegen Deutschland. Von jetzt an beginnt eine Periode, in der Deutschland militärisch und wirtschaftlich jeden Tag erhaschen werde. Auch den Neutralen dürfte nunmehr in absehbarer Zeit vielleicht die Möglichkeit gegeben sein, sich durch Vermittlung der Zentralmächte mit Getreide zu versorgen. Dann könnte vielleicht auch die Stellung der Neutralen den wachsenden Ansprüchen der Entente gegenüber freier und unabhängiger werden und die wirtschaftliche und politische Emanzipation der an Deutschland grenzenden Neutralen würde indirekt auch dem Block der Mittelmächte sehr zugute kommen.

Die russische Haltung nach Friedensschluß.

Genf, 5. März. Die Entente-Pressen klammern ihre Hoffnung daran, daß die aus Kiew und anderen Städten in Moskau eingetroffenen Konsuln Frankreichs, Englands und Amerikas Stimmung machen werden, daß der für den 8. März nach Moskau einberufene allgemeine Sowjetkongress den Brest-Litowsker Vertrag für unverbindlich erklärt. Jedoch würde ein solcher Beschluß nach den jüngsten Petersburger Depeschen über die völlige Unmöglichkeit der Wiederherstellung der russischen Streitkräfte die Gesamtlage nicht zu ändern vermögen. — Daily News meldet aus Petersburg, daß die Bildung eines roten freiwilligen Heeres schnelle Fortschritte mache.

Amerikanische Kriegsschiffe und Soldaten nach Ostasien.

Genf, 5. März. Der Herald telegraphiert aus New-York, daß ein amerikanisches Geschwader am Donnerstag nach Ostasien ausgelaufen sei mit dem Bestimmungsziel Wladivostok.

Der Matin meldet aus New-York: Die Entsendung amerikanischer Truppen nach Wladivostok trägt keinen Offensivcharakter gegen Rußland. Präsident Wilson soll auch in der russischen Frage keinen von den Alliierten abweichenden Standpunkt einnehmen und lediglich auf die Sicherung der amerikanischen Wirtschaftsinteressen bedacht sein.

Wilson's Rede aufgeschoben.

Basel, 5. März. Daily Mail meldet aus New-York: Die Rede Wilsons im Kongreß, die für den 10. März angelegt war, ist vertagt worden. Wilson wird zu einem späteren Zeitpunkt zu der Rede des deutschen Kanzlers Stellung nehmen, um zunächst die Entwicklung der Lage in Ost-

asien und in Rumänien abzuwarten. Ueber die Antwort Wilsons auf die Rede Hertlings verlautet, daß Wilson an zwei Fragen seines Friedensprogramms arbeite: dem Problem des Völkerbundes und dem der Abrüstung. Beide hält Wilson für die wichtigsten, um zu einer Verständigung zu gelangen. Uebrigens verlautet, daß Wilson mit dem Senat übereingekommen sei, außer dem Kriegsminister mehrere Mitglieder des Senats nach Europa zu senden.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 5. März.

Präsident Dr. Graf von Schöner-Ostrowitz eröffnet nach 11.15 Uhr die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf den Friedensvertrag mit der gegenwärtigen russischen Regierung hinwies.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushalts der Eisenbahnverwaltung in Verbindung mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhöhung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahn.

Eisenbahnminister von Breitenbach führt dazu aus, die Regierung sei mit schwerem Herzen an das Thema der Tarifierhöhung herangegangen.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Minister von Breitenbach: Die Eisenbahnverwaltung ist bestrebt, den Ansprüchen des Personals auf Gehaltsverbesserungen Rechnung zu tragen, soweit ein Bedürfnis dafür vorliegt. Es ist sehr wichtig, sich auch der weiblichen Angestellten zu erinnern, die von 630 000 Bediensteten 110 000 ausmachen, und deren Zahl noch ständig wächst.

In Zukunft sollen die Löhne möglichst nur zwei Klassen haben. Die schnellfahrenden D-Züge werden demnach meist nur Wagen zweiter und erster Klasse führen, während die Eilzüge zweite und dritte Klasse vorgesehen sind.

Es besteht ferner die Absicht, die Eilzüge nur noch auf kürzeren Strecken verkehren zu lassen, so etwa auf 250 Kilometer. Wo ein Arbeiterverkehr zu erwarten ist, sollen die Eilzüge auch dem Arbeiterverkehr zur Verfügung stehen, und es sollen dann auch dritte und vierte Klasse gefahren werden.

Das gute Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung äußert sich auch darin, daß diese in weitgehendem Maße befreit ist, in Anerkennung der großen Schwierigkeiten, die der Betrieb der Eisenbahn hervorruft, das nötige Personal freizugeben. Dem Marktverkehr wird in Zukunft die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden. (Beifall.)

Nach 4 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Zur 8. Kriegsanleihe.

Der Kultusminister weist in einem Erlasse darauf hin, daß sich nach den Erfahrungen öfter Gelegenheit biete, größere oder kleinere Teile von Kriegsanleihen in das neutrale Ausland zu verkaufen. Es bestehe kein Bedenken dagegen, daß unter Umständen versucht werde, davon Gebrauch zu machen. Auf diese Weise werde es sich vermeiden lassen, daß einzelne Stiftungen, die bisher für ihre Zwecke alljährlich angewendeten Mittel dauernd kürzen müßten, um die Zinsen für das ausgenommene Darlehen aus den laufenden Einnahmen zu decken. Später werde auch Bedacht darauf zu nehmen sein, daß Kapitalien, die etwa bei einer Stiftung neu verfügbar werden, durch Uebernahme von Kriegsanleihe von den anderen Stiftungen zum Zeichnungskurs verwendet würden.

Bruch zwischen Zentrum und den Polen?

Berlin, 5. März. Die maßlosen Ansprüche der Polen, die durch die polnische Reichstagsfraktion vertreten wurden, sollen zum Bruch mit dem Zentrum geführt haben. Wie eine Nachrichtenstelle aus parlamentarischen Kreisen hört, denkt die Zentrumsfraktion nicht mehr daran, die un-

gerechtfertigten Wünsche der Polen in irgend einer Weise zu unterstützen. Das kann für die polnische Fraktion von weittragender Bedeutung sein, da in vielen polnischen Wahlkreisen das Zentrum großen Einfluß hat.

Die Ursache des Selbstmordes des Strelitzer Großherzogs.

Neu-Strelitz, 6. März. Die Landeszeitung für beide Mecklenburg veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes folgende Erklärung: Um den im Zusammenhang mit dem Ableben des Großherzogs Adolf Friedrich umlaufenden falschen Gerüchten entgegenzutreten, sieht sich das unterzeichnete Ministerium des großherzoglichen Hauses zu der folgenden Feststellung veranlaßt:

Seine königliche Hoheit beabsichtigte sich in allerhöchster Zeit mit der Prinzessin eines deutschen Fürstenhauses zu verloben, deren Anmut und Liebreiz tiefen Eindruck auf ihn machte. Ehe der Großherzog die seiner Stellung und seinen Herrscherpflichten entsprechenden Schritte unternahm, mußten zunächst Hindernisse beseitigt werden, die in einer früher beabsichtigten Verbindung, deren Verwirklichung aber wegen der Ebenbürtigkeitsfrage nicht möglich war, ihren Ursprung hatten. Die zur Lösung jener Verbindlichkeiten gepflogenen Verhandlungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen und weitaus schwieriger waren, als erwartet werden konnte, drückten stark auf das Gemüt des überaus gewissenhaften u. feinfühlenden hohen Herrn; und als schließlich in jenen Verhandlungen eine Wendung eintrat, die die vom Großherzog erhoffte, glückliche Lösung für hart gefährdet ansehen ließ, bemächtigte sich seiner eine derartige Verzweiflung über die Gestaltung seiner Zukunft, daß seine klare Urteilskraft getrübt u. sein Gemüt verwirrt wurde. Aus diesem Zustand geistiger Verwirrung ist allein der unglückliche Schritt zu erklären. Alle anderen umlaufenden Gerüchte sind gänzlich unbegründet.

Neu-Strelitz, 4. März 1918.

Das Ministerium des großherzoglichen Hauses: Boffart.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 6. März.

• Militärisches. Müller (August, Oberlahnstein), Biegefeldweibel im Inf.-Reg. Nr. 66, wurde zum Leutn. der Res. dieses Regiments befördert.

• Vortrags-Abend. Der zum Besten der Kriegshilfskasse der Stadt Oberlahnstein nächsten Sonntag in der Aula des Gymnasiums stattfindende musikalisch-dellamatorische Vortragsabend erfreut sich, wie zu erwarten war, eines sehr lebhaften Interesses. Daß man dem wohlthätigen Zweck des Abends herzlichste Anteilnahme entgegenbringen würde, darauf war in unserer Stadt von vornherein zu rechnen. Aber auch die Damen und Herren, die unter der Leitung des Herrn Direktors Thies ihre Kunst in den Dienst des Abends zu stellen sich bereitgefunden haben, üben nicht minder große Anziehungskraft aus. Wie wir hören, ist der Kartenerwerb ein sehr reger und man wird gut tun, sich so bald wie möglich noch einen Platz zu sichern.

!! Hinweis. Wir wollen nochmals unsere Leser darauf hinweisen, daß die alten Reichebrotmarken mit noch bis 15. März d. Js. gültig sind. Die Reichebrotmarken alten Musters dürfen nach den Bestimmungen des Landesgetreideamtes auch nach dem 15. März d. Js. nicht mehr in solche neuen Musters umgetauscht werden.

(1) Die russischen Kriegsgefangenen sind seit der Beendigung und Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und dem Vierbund in der festesten Stimmung. Viele ließen es sich nicht nehmen, das Hissen der Friedensfahnen selbst zu besorgen. Nun wird der Tag nicht mehr fern sein, wo die Kriegsgefangenen Russen Deutschland verlassen werden, wo nicht Wenige ihre zweite Heimat gefunden haben. Vielen Russen wird der Abschied schwer fallen und sie werden in ihrer Heimat erzählen, wie schön sie es in Deutschland hatten und daß der „Germanski mir Barbar“ ist, wie unsere Feinde uns immer beschuldigen.

lucht, um einen Anhalt zu gewinnen. Aber wir sind dabei zu keinem Ergebnis gekommen. Es haben sich weder antike Papiere noch irgendwelche Aufzeichnungen vorgefunden.

Wahrscheinlich hat der Ertrunkene nach der allgemeinen Gewohnheit alles Derartige bei sich getragen, und es liegt nun mit ihm auf dem Grunde der See. — Sie können uns also auch nicht helfen? Dann bedauere ich sehr, Sie bemäht zu haben, und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Gute Nacht!

Herbert zögerte noch ein wenig, weil es ihm als eine Pflicht der Höflichkeit erschien, dem Kapitän, dem der Vorfall doch besonders peinlich und schmerzhaft sein mußte, sein Bedauern auszudrücken. Aber der grauhaarige Seemann zog nur ein wenig die Augenbrauen in die Höhe und sagte in sehr ruhigem Tone:

„Ein sehr unglückliches Ereignis — gewiß! — Aber wir dürfen nicht außer acht lassen, daß einzig die Unvorsichtigkeit des jungen Mannes dafür verantwortlich zu machen ist. Ich höre, daß er ausdrücklich aufgefordert wurde, seinen leichtsinnig gewählten Platz zu verlassen.“

„Ja, das ist richtig. Ich habe es selbst gehört.“

„Nun also! Dann tritt weder mich noch irgend jemanden von der Besatzung ein Verschulden. Damit müssen wir uns trösten. Ich danke Ihnen nochmals, mein Herr!“

Herbert wunderte sich, wie es möglich war, daß jemand ein so erschütterndes Ereignis mit solcher Gelassenheit aufnehmen; aber er sagte sich, daß einem in tausend Gefahren ergrauten Seemann der Tod eines Menschen wohl in anderem Maße erscheinen mochte wie ihm. Da er kein Verlangen mehr nach Gesellschaft trug, zog er sich in seine Kabine zurück, deren zweites Bett infolge eines für ihn recht angenehmen Zufalls unbesetzt geblieben war, und ging sofort daran, sich für die Nachtruhe zu entleiden. Als er seinen Rock äußerlich über eine Stuhllehne hängte, hörte er das Aufschlagen eines harten Gegenstandes, der sich in der Brusttasche befand.

(Fortsetzung folgt.)

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrogl.

Seinen sechzehn Jahren war es damals als ein natürlicher und unabwendbarer Lauf der Dinge erschienen, daß ein fünfzigjähriger Mann aus dem Leben abgerufen wurde. Dieser aber war nicht älter gewesen als er selbst, und noch wenige Minuten vor seinem Tode hatte er im blühenden Geßundheit und lachender Lebensfreude vor ihm gestanden. Wäre er ihm der unbekannte Fremdling geblieben, der er bis zum heutigen Abend gewesen war, so würde er ja vielleicht rascher und ohne tiefere Bewegung darüber hinweggekommen sein. Aber die Namensgleichheit, wie zufällig und bedeutungslos sie auch an sich sein mochte, hatte ein geheimnisvolles Band zwischen ihm und dem Verunglückten gewoben, das sich vielleicht nie wieder ganz zerreißen ließ. Unzählige Male hörte er jetzt in den halb-lauten Gesprächen seine Umgebung diesen Namen aufstöhnen — seinen Namen! Und jedesmal fuhr es ihm dabei wie ein Stich durchs Herz. Er hatte für einen Moment die sonderbare Vorstellung, daß er selbst es sei, von dem alle diese Leute mit so neuem Bedauern sprachen — daß er selber an diesem Abend aus der Liste der Lebenden gestrichen und zu den Toten geworfen sei.

Er war der Meinung, daß bisher niemand außer ihm selbst etwas von der sonderbaren Uebereinstimmung der Namen wisse, aber er würde bald eines andern belehrt. Denn als er still und nachdenklich mit seiner kurzen Peise in einer Ecke des Rauchzimmers saß, trat einer der Stewards auf ihn zu und sagte höflich:

Herr Böhberg, wenn ich nicht irre?

Der Angeredete war zusammengefahren. Dann aber nickte er bestätigend.

Ja, das ist mein Name.

Der Kapitän läßt Sie bitten, sich auf einen Augenblick zu ihm zu bemühen. Er möchte in einer wichtigen und dringenden Angelegenheit mit Ihnen sprechen.

Herbert zögerte natürlich nicht, der Aufforderung Folge zu leisten. Der Kapitän, der eben den zweiten Schiffs-offizier nach einer Betsprechung entließ, ersuchte ihn artig, Platz zu nehmen, und sagte:

„Aus der Passagierliste habe ich gesehen, daß Sie denselben Namen führen wie der bedauernde junge Mann, der heute auf so traurige Art ein Opfer seiner Sorglosigkeit geworden ist. Darf ich fragen, ob Sie mit ihm verwandt sind?“

„Nein, nicht im geringsten. Erst eine halbe Stunde vor seinem Tode hatte ich das in einer Unterhaltung festgestellt, die ich mit ihm über diesen Gegenstand führte. Bis dahin hatte ich überhaupt nichts von seiner Existenz und von der merkwürdigen Namensgleichheit gewußt. Daß sich diese Uebereinstimmung sogar auf den Vornamen erstreckte, war uns beiden eine große Ueberraschung.“

Er hatte schon auf der Zunge gehabt, hinzuzufügen, daß auch die Herkunft des Ertrunkenen aus der Stadt, in der er selber so lange gelebt hatte, zur Steigerung dieser Ueberraschung beigetragen habe. Aber er ließ es dann doch unausgesprochen, weil er sich sagte, daß es für den Kapitän kaum ein besonderes Interesse haben könne.

Der schien durch die Auskunft einigermaßen enttäuscht.

„In diesem Fall sind Sie also möglicherweise gar nicht in der Lage, mir einen Fingerzeig in bezug auf die Angehörigen des Toten zu geben, denen nach der Landung Mitteilung von dem Vorgefallenen gemacht werden müßte? Oder hat er Ihnen Mitteilungen darüber gemacht?“

„Nur insofern, als er mir versicherte, daß er keine Verwandten habe und er der einzige Ueberlebende seiner Familie sei. Er sagte, daß er infolge einer an ihn gelangten Aufforderung oder Bekanntmachung nach Deutschland gehen wolle. Das ist alles, was ich über seine Person und seine Verhältnisse weiß.“

„Und es ist allerdings herzlich wenig. Wir haben die an Ford befindlichen Effekten des Herrn Böhberg unter-

Was auswärts zur Lösung der Wohnungsnot geschieht:
Die Stadt Baderborn hat bei der Regierung die Beschlagnahme leerstehender Wohnungen zur Verringerung der Wohnungsnot beantragt.

Niederlahnstein, den 6. März.

§§ Zu 750. **Waldstraße** wurde von der Strafkammer zu Coblenz der Kaufmann Arnold Fuchs aus Remagen, der in der Nähe und auf dem Hunsrück aromatischen Futterfalk verkaufte, der sich als einfacher kohlensaurer Futterfalk herausstellte, und dafür einen übertriebenen hohen Preis nahm.

e. St. Goarshausen, 6. März. Die schriftliche Prüfung am hiesigen Institut Hofman ist abgeschlossen. Für diese Woche ist das mündliche Examen vorgesehen.

e. St. Goarshausen, 6. März. Die Gemerkungen Wellmich, Nothorn, Goarshausen, Bornich, Gaub, Perch, Geisenheim, Wiesbaden, Hochheim, Winkelf, Oestrich, Wibelheim und von der Gemerkung Johannisberg die Weinberge de. Fürsten von Metternich-Winburg haben nach einer Vertretung des Regierungspräsidenten als reblausverleumdung zu gelten.

Kriegsauszeichnungen

Dem im Westen kämpfenden Kanonier Johannes Merg, Sohn von Schornsteinfegermeister Merg in Oberlahnstein, wurde das Eisenerz Kreuz verliehen; der Gefreite Fritz Poeg wurde zum Unteroffizier befördert.

Aus Nah und Fern.

Dies, 6. März. Schulprüfung. Neunzehn Schüler bestanden an der hiesigen Realschule die Prüfung über die wissenschaftliche Reise zum Einjährigendienst. Das Examen fand am Freitag unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Piesou statt.

Wiesbaden, 6. März. Schleichhandel. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einem großen Schleichhandel auf die Spur zu kommen und einige der Schieber zu ermitteln. Dreihundert Zentner Fuder waren in Köln dieser Schiebergesellschaft, die eine Zweigstelle in Mainz hat, für 120 Mark der Zentner, das sind 37 000 M angeboten und gekauft worden. Hier in Wiesbaden und in Mainz wurde dieselbe Ware von den Schiebern für 111 000 Mark — demnach 370 Mark der Zentner — angeboten. Das Geschäft wurde akzeptiert und der Fuder sollte eben abgeköpft werden, als die Polizei drei der Schleichhändler, als sie hier die Stelle verließen, wo der Kauf abgeschlossen worden war, abfahnte und hinter Schloß und Riegel setzte. Die beiden anderen Teilhaber, die im Zentra Hotel in Mainz auf den Auktus warteten, der ihnen das perfekte Geschäft mitteilen sollte, wurden darauf telephonisch herbeibestellt, um ihr Geld abzuholen, und ließen auf diese Weise der Polizei ebenfalls in die Hände.

Weilbach, 6. März. Durch ein Kommando von 20 Soldaten und mehreren Zivilpersonen findet hier augenblicklich eine Suche nach Kartoffeln statt. Da die Sucher ungewöhnlich gründlich arbeiten, kommen reiche Schätze ans Tageslicht, die, wenn sie überschüssig sind — und das sind sie gewöhnlich —, sofort auf ein Militärraio verladen und dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Selbst von Aedern, die mit Spinat besät waren, holten die hundigen Leute große, verborgen gehaltene Kartoffelvorräte.

Höchst, 6. März. Eine Ueberraschung erlebte eine Wiesbadenerin, die ihren im feldgrauen Rock stehenden Gemahl besuchen wollte, welcher nach Höchst zur Arbeit kommandiert ist und zur Zeit in Nied wohnt. Die Frau traf nämlich im Zimmer ihres Mannes eine belgische Arbeiterin, die mit erstem hier in schönster Eintracht zusammen haust und von dem Besuch nicht weniger überrascht war, als das Frauchen aus Wiesbaden. Es kam, wie das Kreisblatt meldet, im Handumdrehen zu einem hitzigen Gefecht, bis die Polizei erschien und dem Streit ein vorläufiges Ende bereitete.

Frankfurt a. M., 6. März. Der Magistrat hat beschlossen, der Nassauischen Siedelungsgesellschaft, die sich die Förderung des Kleinwohnungswezens in der Provinz zur Aufgabe gemacht hat, mit einem Betrag von 30 000 M beizutreten. — Zu Gunsten der notleidenden Angehörigen des Kleinhandels und Kleingewerbes hat die Handelskammer ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet. Aus den eingehenden Geldern soll eine Stiftung errichtet werden, die der Handelskammer angegliedert wird. Die Leitung des Hilfswerkes hat ein Ausschuss übernommen, an dessen Spitze Regierungspräsident Dr. Meister-Wiesbaden steht.

Mainz, 6. März. Ein Fuhrmann kaufte für 150 M ein Paket von einem Unbekannten, das 6 Paar neue Schuhe enthalten sollte. Als der Unbekannte sich entfernt hatte, öffnete der Fuhrmann das Paket und mußte entdecken, daß es Steine statt Schuhe enthielt.

Oberwesel, 6. März. Vermist. Seit dem 23. Februar wird in dem benachbarten Niederburg die Christine Vogel vermist, die deutliche Spuren von Geistesgekräftigkeit verraten hat. Man nimmt an, daß sie ihrem Leben ein Ende gemacht hat. Ihre Kleidung bestand aus einem kleinformatierten Wafschleid, einer Trägerkürze, großem Umschlagatugch. Sie war 24 Jahre alt und von kräftiger Gestalt.

Weiler, 6. März. Ein Landwirt verwahrte einen größeren Geldbetrag in Papiercheinen, an die die Münzgerieten und den größten Teil der Scheine derart zernagten, daß sie nicht mehr zu verwenden sind.

Ahrweiler, 6. März. Das letzte Hochwasser hat hier, wie in der Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, am Gemeindegut einen Schaden von 170 000 Mark, an Privateigentum einen solchen von 45 000 M verursacht.

Köln, 6. März. Ein Fräulein kaufte 180 Pfund ausländische Butter zu 5,80 M ein und verkaufte sie ohne Marken und über Höchstpreis. Da sie durch Beschlagnahme der Butter bereits 1000 Mark Schaden erlitten hat, belag das Schöffengericht es bei 310 M Geldstrafe. Der Verkauf von Butter ohne Marken wurde bei anderen Personen mit 10 M Strafe geahndet.

Neuß, 6. März. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde nachts in einer städtischen Anstalt verübt. Diebe drangen in die Kellerräume ein, wo sie Schinken, Speck, Dauerwurst, Butter, Bohnen und Erbsen stahlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf mehrere tausend Mark. In einem nahegelegenen Felde fand man noch 20 Pfund Butter und einen Schinken, welche die Diebe bei der Flucht verloren hatten.

Baderborn, 6. März. Eine Frau mit zwei Kindern verbrannt. In dem Dorfe Neuhaus bei Baderborn verbrannten beim Anzünden des Ofens mit Petroleum eine Frau und ihre zwei Kinder.

Heinsberg, den 6. März. Zu dem Doppelmord wird weiter berichtet, daß die Täterin ein 19jähriges Mädchen aus Karfen ist. Die ermordete Haushälterin war 64 Jahre alt. Am Freitag morgen wurde der Pfarrer in der Kirche vermisst. Die Leute gingen zum Pfarrhause und fanden daselbst verschlossen. Man drang in das Haus ein und fand die Leichen des Pfarrers und seiner Haushälterin im Flur liegend vor. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß ein Raubmord nicht vorlag, denn es fehlte nichts. Man vermutete einen Racheakt. Seit Monaten wurden die Bewohner von Karfen durch anonyme Briefe belästigt und beleidigt. Der Verdacht des anonymen Briefschreibens fiel auf ein 19jähriges Mädchen. Der Pfarrer ließ es am Dienstagabend in das Pastorat kommen und sagte ihm auf den Kopf, daß es die anonyme Briefschreiberin sei. Es möge dies seinem Vater eingestehen, damit die Sache in Ordnung gebracht würde. Er gab ihm drei Tage Zeit, sonst würde er es seinem Vater sagen. Infolge dieses Vorganges fiel der Verdacht der Täterschaft auf dieses Mädchen. Es leugnete die Mordtat, und auch nach der Vorführung bei den Leichen blieb es bei der Ablehnung. Bei einer Hausdurchsuchung fand man ein blutbesetztes Kleid und eine blutbesetzte Art. Das Mädchen bequeme sich nun zu einem Geständnis: Es habe nicht gewollt, daß ihr Vater von der Briefschreiberei durch den Pastor erfahre, und deshalb habe es beschlossen, den Pastor zu ermorden. Es habe abends um 8 Uhr an der Haustür geklingelt, die Haushälterin habe geöffnet, und da habe es diese sofort erschlagen. Pfarrer Fischer sah im Nebenzimmer und hörte den Lärm. Er sprang auf, riß die Tür zum Flur auf, stand aber kaum in der Tür, als das Mädchen auch ihn erschlug. Er war sofort tot. Darauf hat das Mädchen das Haus verlassen und hat sich den Tag über zu Hause aufgehalten.

Erfurt, 6. März. Recht übel erging es einem jungen Mädchen während der Eisenbahnfahrt zwischen Erfurt und Kingleben. Im Abteil vierter Klasse traf es mit seinem früheren Geliebten und dessen neuer Braut zusammen. Dieser forderte ein Paar Schuhe, die er seiner früheren Braut gekauft hatte, zurück. Plötzlich zog er dieser die Schuhe aus und steckte sie ein. Das weinende Mädchen, das bei herrschendem Schmutzwetter später in Strümpfen wandern mußte, wurde allgemein bedauert. (Und die Mitreisenden ließen dies so ohne Weiteres zu?)

Dresden, 6. März. Die Lebigensteuer für beide Geschlechter soll jetzt auch in Waldenburg i. S. eingeführt werden. Die Steuer soll erhoben werden bis zum Alter von 55 Jahren, und zwar ist die niedrigste Einkommengrenze 1400 Mark.

Hausgerät G. m. b. H.

In Essen ist eine gemeinnützige Hausgerät G. m. b. H. für die Werkangehörigen der Firma Krupp gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Lieferung guter Möbel und sonstigen Hausgeräts an minderbemittelte Familien unter günstigen Bedingungen. Um einen Ueberblick über den augenblicklichen Bedarf an Wohnungseinrichtungen zu gewinnen und die Bestellungen danach bemessen zu können, bittet die Geschäftsleitung die auf der Gussstahlfabrik, der Zeche Sälzer-Neuad und der Hülgerverwaltung beschäftigten Kriegsgetrauten und Verlohten, welche eine Wohnungseinrichtung zu kaufen beabsichtigen, eine entsprechende kurze schriftliche Mitteilung an die Geschäftsstelle der Gesellschaft gelangen zu lassen.

Ein sonderbarer Heilkünstler

Stand in der Person des früheren Handelsmannes Wilhelm Cölleda vor der Erfurter Strafkammer. Die Verhandlungen ergaben wieder einmal, wie unheimlich groß die Zahl derer ist, die nicht alle werden. „Der Professor Müller“, ein früherer Buchhändler, praktizierte u. a. in Kofka am Harz bei einem leberkranken Invaliden. Der Kranke mußte ein Taschentuch opfern. Dieses besuchte der „Doktor“ mit Wasser, bestrich damit die kranke Stelle und murmelte dazu ein wunderkräftiges, mit dem Worte „Jesuslein“ gewürztes Sprüchlein, das der Kranke nachsprechen mußte. Dann strich der Schwindler 12 M ein und empfahl sich mit dem Bemerkten, das betreffende Taschentuch werde nun eingegraben; mit dessen Verweisung weiche die Krankheit. Doch der Invalid merkte bald, daß diese nicht weichen und wanden wollte. Ähnlich machte er es in vielen Fällen. In seiner Wohnung in Erfurt wurden mehr als 180 Patienten-Taschentücher gefunden. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus.

Verurteilter Landesverrat.

Leipzig, 6. März. Der zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 32jährigen Gewerkschaftssekretär Bernhard Menke aus Dresden wegen verachteten Landesverrats und öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen behördliche Anordnungen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der Ehrenrechte.

Der Angeklagte hielt als Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokratie am 12. August 1917 in Bitrau vor meist jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen der Munitionsindustrie eine öffentliche Rede, worin er den Streik der Rüstungsarbeiter empfahl. Er handelte dabei, wie das Gericht annahm, in dem Bewußtsein, daß seine Aufforderung, wenn sie Erfolg gehabt haben würde, die Kriegsmacht des Deutschen Reiches schädigen werde.

Der „Schleichhändler“ am Fahrenmaß.

Ein unglaubliches Staunen bemächtigte sich am letzten Sonntag der Passanten, die in aller Frühe über den Augustusplatz in Leipzig kamen. An dem mittleren der drei dreißig Meter hohen Fahrenmäßen hing ein am Halse aufgehängter Mann; offenbar also ein Selbstmörder. Die herbeigeholte Feuerwehrlöste mit vieler Mühe den gutgekleideten Mann herunter, der sich dann als eine ausgestopfte Puppe erwies und auf der Brust ein Schild mit der Aufschrift „Zur Warnung für Schleichhändler“ trug. Die Polizei fahndet jetzt nach den Tätern, die Puppe mit den Schnüren an ihren Standpunkt befördert hatten, mit denen sonst die Fahrenmäße emporgezogen zu werden pflegen.

Aus Fahrlässigkeit vom Bruder erschossen

wurde der Moskereibeitzer Walter Thierbach in Groß-Magnagern bei Eilsgrün. Er hatte dort seinen Bruder als Verwalter eingesetzt und ihm infolge verschiedener Diebstähle eingeschärft, auf Einbrecher scharf aufzupassen. In der Nacht machte sich dann Walter Thierbach mit einem Gehilfen nach Groß-Magnagern auf den Weg, um festzustellen, ob sein Bruder wachsam sei. Er begab sich auf den Meierhof und machte sich an den Türschloßern zu schaffen. Sein Bruder kam mit geladenem Gewehr auf ihn zu und schoß auf ihn aus kurzer Entfernung. Der Schuß traf so unglücklich, daß Walter Thierbach nach kurzer Zeit starb.

Aus deutscher Gefangenschaft entwichen.

Paris, 6. März. Meldung der Agence Havas. Die Flieger Garros und Marchal, die kürzlich aus Deutschland entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.

Lezte Meldungen

Wachsen der Sinnseiner-Bewegung.

Genf, 6. März. „Matin“ meldet aus London: Die irische Grafschaft Clare ist in den Händen der Revolutionäre, die Güter und Vieh requirieren. Eine starke bewaffnete Bande durchzieht das Land. Aus anderen Grafschaften werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Die Regierung hat dringend Truppen abgefordert.

Die neue Verbandskonferenz in Versailles.

Berlin, 6. März. Die neue Konferenz des Verbandes in Versailles soll am 28. März abgehalten werden. Von dieser Konferenz sei, so heißt es, eine amtliche Erklärung über die neu geschaffene Lage im Osten nicht zu erwarten.

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors.

Stockholm, 5. März. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge kamen in Helsingfors am 27. Februar vier Kreuzer von Reval zum Schutze des Arbeiter- und Soldatenrates an. In Helsingfors hat die Marine die Gründung einer Roten Flotte beschlossen, die unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiterkämpfen will.



Land-Hunger tut wehl!

Jeder Postbote
nimmt Bestellungen auf das
Lahnsteiner Tageblatt entgegen.

Der Bezugspreis beträgt monatlich **Mk. —.70**
vierteljährlich **Mk. 2.10**. Bei Bezug durch die
Post tritt die Bestellgebühr hinzu.

Wirtschaftliches.

Recht interessante Zahlen über den Segen der württembergischen Wein- und Obsterte im Jahre 1917 veröffentlicht das Königl. Statistische Landesamt. Der Gesamtwert des gesamten Weintragnisses wird mit rund 69 Millionen Mark angegeben. Nicht weniger als 13 Gemeinden haben einen Keltererlös von mehr als einer Million Mark erzielt; kein Wunder, daß der Name „Hypothesenfresser“ für den Jahrgang 1917 auch bei den württembergischen Weinbauern Eingang gefunden hat. — Das Ertragnis der Obsterte im Jahre 1917 stellt einen Wert von 47,5 Millionen Mark dar. Der zehnjährige Durchschnitt beläuft sich nur auf 10,3 Millionen Mark. In allen vier Obstgattungen war die Ernte über mittel ausgefallen, die Birnenernte war sogar so reichlich, wie sie seit 1900 nicht mehr vorgekommen ist. Nimmt man den Gesamtwert der württembergischen Wein- und Obsterte zusammen, so ergibt sich der schöne Betrag von 116½ Millionen Mark.

Bermehrung der Kartoffelanbaufläche.

Eine der wichtigsten Aufgaben für die Landwirtschaft

ist die Vermehrung der Kartoffelanbaufläche, da sich immer mehr gezeigt hat, daß die Kartoffeln das wichtigste Lebensmittel für unsere Kriegswirtschaft ist. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat deshalb folgenden angeordnet: Landwirtschaftliche Betriebe mittleren u. kleineren Umfangs, die anerkanntes Saatgut für die Kartoffelaussaat dieses Jahres beziehen, erhalten zu den Kosten der Saatgutbeschaffung eine Staatsbeihilfe, wenn zugleich die Kartoffelanbaufläche des betreffenden Betriebes gegenüber der Anbaufläche des Jahres 1917 nachweislich eine Vergrößerung erfahren hat.

Die Beihilfe beträgt für jeden zur ordnungsmäßigen Bepflanzung der Mehrfläche verwendeten Zentner 3,50 Mark.

Als ordnungsmäßige Bepflanzung gilt die Anpflanzung von 10 Zentnern auf den preussischen Morgen.

Die Bestimmungen über die Abgrenzung der mit Beihilfen zu bedenkenden Betriebe und über die Führung des Nachweises der Beschaffung anerkannten Saatgutes erläßt der Landwirtschaftsminister.

Ferkelhöchstpreise nur für Schlachtferkel.

Zahlreiche Anfragen und Pressenotizen enthalten die Meinung, daß die neuerdings festgesetzten Ferkelhöchstpreise von 1,10 M pro Pfund Lebendgewicht ab Stall bei allen Ferkelveräußerungen Geltung haben, gleichgültig, zu welchem Zwecke die Tiere erworben werden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß dieser Höchstpreis nur für Schlachtferkel gilt, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Zuchtzwecken oder zur Aufzucht zum Masten erfolgt.

Briefkasten.

Mädchen vom Lande. Wo Sie inserieren sollen, um eine Stelle in der Stadt zu finden? — Nirgends lautet unsere Antwort. Das Geld können Sie sich sparen. Nehmen Sie sich täglich unsere Zeitung vor und schauen Sie nach den Inseraten. Da finden Sie Gesuche genug, wo Mädchen vom Lande verlangt werden. Sie melden sich am einfachsten in einem Briefe oder fahren hin, wenn es nicht zu weit ist und stellen sich gleich vor.

Bekanntmachungen.

Gries-Verkauf

am Donnerstag, den 7. d. M. pro Kopf 125 Gramm auf Nr. 30 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 5. März 1918.

Der Magistrat.

Die Steigerer von Eichenholz aus Distrikt Schlierbach, welche die Abfuhr über den Berg ausführen müssen, werden ersucht, dieselbe bis spätestens zum 15. März ds. Js. vorzunehmen. Jede, die Abfuhr nach diesem Zeitpunkte ausführende Person, wird beim Befahren der bisher benutzten Wege, zur Anzeige gebracht.

Oberlahnstein, den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte macht folgendes bekannt:

Die Erfahrung hat es gezeigt, daß bei nächtlichen Fliegerangriffen sowohl ein Teil der Bevölkerung als auch bei den Insassen militärischer Gebäude die Neigung besteht, die von ihnen bewohnten bzw. angekauften Räume zu verlassen.

Diese plötzliche Verhinderung der Lichtquellen sonst gut verdunkelter Städte gibt dem angreifenden Gegner die Möglichkeit sich zu orientieren und zu einem gezielten Bombenabwurf zu gelangen, es ist also geeignet, den Wert der bisher sorgsam beachteten Verdunkelungsmaßnahmen mit einem Schlage hinfällig zu machen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Das Großherzog. Ministerium des Innern und die Regierungspräsidenten in Kassel, Wiesbaden, Koblenz und Arnberg erlaube ich unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 24. 8. 1917 an Hand der genannten Verfügungen die Bevölkerung der Städte und größeren Ortschaften in geeigneter Weise darüber belehren zu lassen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, gerade während eines nächtlichen Fliegerangriffes die Verdunkelungsmaßnahmen auf das peinlichste durchzuführen.

Indem ich die Bevölkerung der Gemeinde Niederlahnstein auf diesen Punkt aufmerksam mache, fordere ich jeden einzelnen im Interesse des Vaterlandes und der Allgemeinheit bei vorkommenden Fällen zur Verdunkelung Sorge zu tragen.

Niederlahnstein, den 1. März 1918.

Der Bürgermeister: Rody.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 8. März d. Js.

nachmittags 3 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde im

Distrikt 14 Lichten

folgende Holzorten versteigert:

- 6 Rutz. Kiefern-Schicht, Nutzholz 2,20 Mtr. lang,
- 6 " " Scheit,
- 20 " " Knüppel,
- 16 " " Reiser-Knüppel.

Sammelplatz an der schönen Aussicht um 2½ Uhr.

Niederlahnstein, den 4. März 1918.

Der Magistrat: Rody.

Nutzholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. März 1918, nachm. 1 Uhr, vergibt die Gemeinde Pierschied (Kreis St. Goarshausen) in dem dortigen Bürgermeisterrat am vorheriges schriftliches Hochangebot

402 Kiefernstämme mit 172 fm

in 1 Los.

Pierschied, den 18. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Geisel.

In der Zeit vom 11. bis 23. März finden in Niederlahnstein, Rathaus Zimmer 3

Schulhufe

Herr. Teilnehmerinnen können sich bei der Hl. Dora Hergehausen, Eiserstraße oder der Unterzeichneter melden. Bei genügender Beteiligung sind die Kurse nachmittags von 3 und abends von 8 Uhr ab. Zur Teilnahme sind 2 Mark zu zahlen.

Niederlahnstein, den 5. März 1918.

Frau Bürgermeister Rody.

Kriegsinvaliden

als Hilfe des Werkmeisters zum Holzvermessen und dergl. gesucht; im Holzsch. bewanderte werden bevorzugt. Angebote mit Lohnansprüchen an

Joh. Erlomann, Rheinische Kistenindustrie, Coblenz-Löbel.

Wageneischi!

Suche für sofort ein

Dor- oder

Zweitarbeiterin.

Küche Anna Wwe.,

St. Goarshausen.

Ich suche eine

Buchfrau

für 1 bis 2 Stunden vormittags

Frau Kump, Fräuleinstraße 18a

Gefucht zum baldigen Eintritt

ein tüchtiges, gewandtes, zuber-

lässiges

Geserviermädchen,

ebenfalls ein kräftiges, sauberes

Rüchermädchen.

Hotel Marienberg,

Bornhofen am Rhein.

Sauberes, tüchtiges

Rüchermädchen

für sofort gesucht.

Union-Restaurant,

Coblenz

Zum 15. März oder 1. April

suche ich für meinen kleinen Haus-

halt ein zuverlässiges, in Küche

und Haushalt erfahrendes

Mädchen.

Frau Maria Wankel,

Hochstraße 55

Tücht. Mädchen

für sofort gesucht.

Hotel Reichenberg, Coblenz,

Rheinstraße 2.

Zuer-

lässiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu

Damen zum 15. März gesucht.

Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Amisgetichdrat Schrecke,

Coblenz, Mainzerstraße 69.

Mädchen

oder Frau in kleinen Haus-

halt gesucht, ganz oder teilw.

über Coblenz, Schloßstraße

44, 2. bei F. Kruft.

Ein

sauberes

Mädchen

wird gesucht sofort oder später.

Coblenz, Karlsruherstr. 52, 2.

Gefucht zum 1. April ein tüch-

tiges, kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Nur

solche mit guten Zeugnissen wol-

len sich melden bei Frau Haupt-

mann von Carnap, Coblenz,

Markenbühlchenweg 26.

Braves Alleinmädchen

für besseren Privat-Haushalt (2

Erwachsene) sofort oder später

gesucht. Wirtin vorhanden

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Wiesbaden, Placius,

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag nachmittags 2½ Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, unsere herzensgute Tante und Großtante

Fräulein Anna Maria Herchen

Mitglied mehrerer Burschenschaften und des dritten Ordens nach längerem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 82 Jahren, infolge Altersschwäche zu sich in den Himmel aufzunehmen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Christian Seel

Oberlahnstein, den 6. März 1918.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag nachmittags

4½ Uhr vom Trauerhause Fräuleinstraße 17 und wer-

den die Begleitung Freitag, morgens 6½ Uhr, in hiesiger

Pfarrkirche abgehalten.

Eine Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Ein Ehrenkrone ist das Alter,

auf dem Wege der Gerechtigkeit

wird sie gefunden.

Dr. Zimmermannsche

Handelschule Coblenz,

Hohenzollernstraße 148,

Handelsfachklassen für

Schüler und Schülerinnen

in Volksschulbildung

höhere Handelsfachklasse

für Personen mit höherer

Schulbildung. Beginn des

neuen Schuljahres 18. April.

Näheres durch Prospekt.

Maschinenöl

etwa 100 Liter (auch in

kleinen Partien) können wir

nach pro Liter zu 4.50 Mk.

abgeben

Druckerei Schickel,

Oberlahnstein.

In St. Goarshausen ist ein

gebrauchter noch gut erhaltener

Kinder-Sig- u. Liege-

wagen billig zu verkaufen.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Summe

träge Ziege

zu kaufen gesucht. Angebote

mit Preis an die Geschäfts-

stelle unter „Ziege“ erbeten.

Wer erteilt Sonntags

Zitherstunden

zum gründlichen Erlernen. Off-

unter „Gamb“ an die Geschäfts-

stelle d. Bl.

Ein Maurer

für die Herstellung und Re-

paratur von 2 Weinberg-

mauern im Distrikt „Helmes-

tal“ gesucht. Hochstraße 8.

Kaufmann

für Beschaffung und alle Büro-

arbeiten gesucht. Angebote er-

beten mit Preisangaben, Ge-

haltsscheine und Termin des

Eintritts mit. W. 40 an die Ges.

Guterläufiger

Hausdiener

gesucht. Hoher Lohn

Hotel Trost,

Bad Salza

Barriere-Wohnung

von 3 Räumen zu vermieten

Näheres Niederlahnstein.

Grenzweg 44, 1. St.